



Nachlese DemenzDialoge 2015

Lebhafte Diskussionen

4. DemenzDialog zum Thema

Demenzfreundliche Kommune / Lokale Allianzen

(uh/ok) Am 24. April trafen sich in Stuttgart auf Einladung der *Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg* rund 20 Engagierte zum 4. landesweiten Austauschtreffen für Demenzfreundliche Kommunen (in Kooperation mit der *Aktion Demenz*), diesmal erstmalig erweitert um Projekte der **Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz**.

Nach der Begrüßung durch *Sylvia Kern* und einer Vorstellungsrunde wurde ausgetauscht, welche Themen die einzelnen Teilnehmenden derzeit in ihrer Arbeit vor Ort beschäftigen.

Ein Schwerpunkt war die Schaffung von Nachhaltigkeit: Viele Projekte, etwa Demenzkampagnen, starten mit viel Enthusiasmus, Engagement und vielen Mitwirkenden. Leider – so die Erfahrung der Teilnehmenden – lässt sich diese Energie oft nicht dauerhaft aufrechterhalten. Vieles, das angepackt wurde, verläuft sich im Sand.

In einer lebhaften und engagierten Diskussion ergab sich eine Reihe von Faktoren, die einen dauerhaften Erfolg absichern könnten:

Bereits bei der Projektplanung zu bedenken:

- Nachhaltigkeit muss Bestandteil der Projektplanung sein und vor Projektstart gesichert sein.
- Verbindlichkeit aller Projektteilnehmer vor Projektbeginn muss klar sein.
- Vor dem Start einer Lokalen Allianz muss die Fortsetzung des Projekts durch die Kommune gesichert werden.

Nach Abschluss der Projektphase wichtig:

- Identifikation der Kommune mit dem Thema sichert Kontinuität besser als das Engagement Ehrenamtlicher.

- Demenz muss bei allen Beteiligten zur Chefsache werden, also nicht nur von Mitarbeitern, sondern von den jeweiligen Führungskräften getragen werden.
- Schaffung einer entsprechenden Stelle, die das Projekt verantwortlich weiterführt.
- Nach Ende der Projektphase zeitnahe Einberufung eines Folge-Arbeitskreises durch die Kommune.
- Einrichtung regelmäßiger Thementage oder Gesprächskreise, um mit den bisherigen Projektteilnehmern auch weiterhin im Gespräch zu bleiben.
- Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen und Zukunftsplänen.
- Auch Netzwerkpartnern muss der Nutzen vermittelt werden, den sie davon haben, wenn sie sich weiter engagieren: Was habe ich davon, mich (weiterhin) für das Thema Demenz zu engagieren?!

Auch die Frage nach der **Finanzierung von Projekten** und die **Beschaffung von Fördermitteln** war Thema:

- Häufig werden Projekte nur deshalb gestartet, weil es eine entsprechende Ausschreibung und die Aussicht auf finanzielle Unterstützung gibt. Erfolgversprechender ist allerdings eine am Bedarf orientierte und ohne Projektgelder finanzierte Planung, die dann ggf. durch passende Fördergelder zusätzlich unterstützt wird. So wird ein *Projekt-Hopping* vermieden.
- Es gibt auch zahlreiche Finanzierungsquellen außerhalb einer Projektförderung, zum Beispiel Sparkassen, Banken, regional ansässige Firmen,



Fortsetzung

Nachlese

*DemenzDialoge 2015: Lebhaftige Diskussionen**4. DemenzDialog zum Thema**Demenzfreundliche Kommune / Lokale Allianzen*

Bürgerstiftungen. Persönliche Kontakte öffnen Türen, deshalb hilft die aufmerksame und gezielte Suche nach entsprechenden Botschaftern im Umfeld der Projektorganisatoren. Ärzte, Steuerberater oder Rechtsanwälte verfügen oft über vielfältige Kontakte und können vielleicht eingebunden werden.

- Auch kostenlose Räumlichkeiten, stadteigene Druckereien etc. können hilfreich sein, um Projektkosten überschaubar zu halten.

Förderprogramm Lokale Allianzen

Peter Wißmann, Geschäftsführer von Demenz Support Stuttgart (DeSS) informierte über die *Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz*.

- www.lokale-allianzen.de

Die DeSS begleitet und koordiniert das Förderprogramm der Lokalen Allianzen für Baden-Württemberg:

- Der Bund fördert mit dem vom Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) gestarteten Programm *Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz* bis Ende 2016 flächendeckend in ganz Deutschland den Aufbau von 500 Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz als *Hilfenetzwerke*: »Wir wollen, dass vor Ort Bündnisse entstehen, die sich für ein besseres Leben mit Demenz engagieren.«
- Bewerber, die den Zuschlag erhalten, bekommen über zwei Jahre eine Förderung von insgesamt € 10.000,-. Bedingung ist dabei, dass es sich um ein Projekt handelt, das bei Null anfängt, etwas Neues schaffen will, dabei aber bewusst an bestehende Strukturen anknüpft.



- Für die aktuelle vierte Förderperiode haben sich rund 220 Projekte beworben. 80 davon werden im Mai ausgewählt. Förderschwerpunkte sind in diesem Jahr die Bereiche Migration und Demenz sowie Förderung und Entwicklung von Netzwerken im ländlichen Raum.
- Momentan werden 33 Projekte aus Baden-Württemberg gefördert, ca. 20 weitere haben sich beworben, hauptsächlich aus dem ländlichen Raum und kleineren Städten.
- 2016 gibt es die fünfte (und letzte) Förderwelle für weitere 120 Projekte.

Auch die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg hat sich 2015 als Träger des Projekts *Brücken bauen – Interkultureller Demenzkoffer für Pflegeeinrichtungen* um eine Förderung beworben. Sie ist Kooperationspartner der Stabsstelle *Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn*, die Einrichtungen und Gruppen Materialien zur Verfügung stellen will, um den Kontakt zu demenzerkrankten MigrantInnen zu erleichtern und deren Angehörigen Grundkenntnisse über das Thema Demenz zu geben. *Ute Hauser*, Mitarbeiterin der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, stellte das Projekt bei diesem *DemenzDialog* kurz vor – wir werden es in einer der nächsten Ausgaben von **alzheimeraktuell** ausführlicher beschreiben.

Alltag trotz Demenz –**ein Quartiersprojekt in Stuttgart-Ostheim**

Beate Risch ist am Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) tätig und begleitet das Quartiersprojekt *Alltag trotz Demenz*



Regionale Demenzkampagnen



in Stuttgart-Ostheim. Ein Schwerpunkt im Projekt ist die Einführung des *Lila Engel* als Anlaufstelle für Menschen mit Demenz.

Und wem der Projekttitle bekannt vorkommt: Im letzten *alzheimeraktuell* haben wir das Projekt und seine Mitwirkenden vorgestellt.

Einführung in das Projekt

Im Rahmen des *DemenzDialogs* lag der Fokus ihrer Präsentation auf dem Notinsel-Programm, das die Mitarbeiterschulung und Zertifizierung von leicht erreichbaren Anlaufstellen im Quartier Stuttgart-Ostheim zum Ziel hat.

Entwicklung eines Logos

Wunsch war die Einführung eines Logos mit hohem Wiedererkennungswert zur Kennzeichnung von Anlaufstellen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen nach dem Vorbild der Kinder-Notinseln (zum Beispiel Kelly-Inseln → www.kellyinsel.de). Die Entscheidung fiel auf den *Lila Engel*, ein Logo, das sich an den in Amerika entwickelten *Purple Angel* anlehnt und den Zusatz *Wir verstehen Demenz – gut leben mit Demenz in Stuttgart-Ostheim* trägt.

Schulung, Zertifizierung und Vernetzung

Seit Januar 2015 wurden sieben Einrichtungen – fünf aus dem Handel und zwei aus der Gastronomie – in Stuttgart-Ostheim zertifiziert, die vielfältigen Kontakt zu Senioren haben und dadurch bereits für die Problematik sensibilisiert waren. Voraussetzung für die Zertifizierung ist die Schulung möglichst aller Mitarbeiter. Sie wird inhaltlich auf das Unternehmen abgestimmt, mittelfristiges Ziel ist die Vernetzung der zertifizierten Unternehmen.

Offene Fragen

Ein neues Projekt – zumal wenn es zunächst einmal zeitlich begrenzt ist – wirft viele Fragen auf: Wer übernimmt nach Projektende die Zertifizierung? Werden neue Mitarbeiter nachgeschult? Wenn ja, wie? Wie kann man das Logo weiter verbreiten und es bekannt machen? Gibt es inzwischen zu viele Logos? (siehe auch Artikel über den *Schorndorfer Hilfefpunkt* auf Seite 32) Welches setzt sich durch? Wird ein Logo dauerhaft oder nur für einen Zeitraum verliehen? Wie wird die Qualifikation überprüft?

Anregungen und Erfahrungen dazu hatten natürlich auch die Teilnehmenden:

- Gerade Einzelhändler haben Infobedarf zum Thema Demenz.
- Es muss genau darauf geachtet werden, ob Unternehmen ein echtes Interesse an Schulung und Zertifizierung haben oder ob sie das Logo lediglich als Marketing-Instrument nutzen.
- In Singen werden mit dem Kelly-Insel-Logo zertifizierte Geschäfte gezielt angesprochen und für das Thema Demenz sensibilisiert.
- Die Polizei sollte unbedingt geschult werden. Sie steht bei Senioren in hohem Ansehen und genießt hier einen Vertrauensbonus.

Auch dieser *DemenzDialog* endete mit durchgängig positiven Rückmeldungen zum Tag. Im nächsten Jahr sollen die Themen Inklusion sowie geistige Behinderung und Demenz im Vordergrund stehen – spannende Themen, die auch eine hohe ethische und politische Relevanz haben.